



stellen zur Zeit nur 5 zu genehmigen und hierbei dem Stadtrat anzuempfehlen, daß bei Sendungen, Bestellungen u. s. w. dieselben als geheimer Brief zu bezeichnen, betreffs der Sendungen aber den nachträglichen Beschlüssen beizutreten, mit der Maßgabe, daß die 17 Stellen in den 3 Bezirksklassen geschaffen werden. — Schluß der Sitzung nach 9 Uhr.

Nach einer dem General-Postamt zugegangenen amtlichen Mitteilung lehnt die spanische Postverwaltung von jetzt ab bis auf Weiteres die Erschließung für solche recommandirte Gegenstände ab, welche durch kriegerische Vorfälle, gewaltsame Angriffe u. s. verloren gehen können.

Einem Dresdner Industriellen, dem Pinselfabrikant N. A. Törke hier, einem einfach schlichten Manne, ist für seine ausgestellten Gegenstände auf der Wiener Weltausstellung vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz verliehen worden.

Bis vor Kurzem galt es als ausgemacht, daß kein Elbflusstaats so viel auf die Erhaltung eines guten Fahrwassers in diesem Strome verwende, als Sachsen. Nun hat aber im September v. J. der sächsische Schifferverein die Elbe von Schöna bis Riesa besahen, allerwärts Peilungen vorgenommen und ermittelt, daß die Fahrtiefe nur an wenig Stellen eine wirklich befriedigende ist. Sachsen hat zwar von 1863—69 für die Elbstromcorrection am meisten gethan, hat in dieser Zeit pro Jahr und Meile 4400 Thaler angewendet, während Preußen und Anhalt hierfür nur 4200 und 2300 Thaler verwendete. Seitdem hat sich dies aber geändert. Preußen hat diese Summe auf 6666 Thlr. erhöht und gedenkt noch mehr in dieser Richtung zu thun, Anhalt hat für 1873 sogar 5500 Thlr. bewilligt. Nur Sachsen hat den Elbcorrectionsplan von 1870/71 festgehalten, obwohl Materialien und Löhne seitdem so beträchtlich gestiegen sind. Infolge dessen und in Vertretung der für die Volkswirtschaft so wichtigen Verkehrsinteressen hat sich der sächsische Schifferverein mit einer Petition an den Landtag gewendet, daß die im Budget für Elbstrombauten geforderten jährlichen 70,000 Thlr. mindestens um die Hälfte erhöht werden.

In der vorvergangenen Nacht scandalisirten drei junge Leute in einer so ruhestörenden Weise auf der Badergasse herum, daß die Wächter, die endlich darauf aufmerksam wurden, sich veranlaßt sahen, gegen die Leute einzuschreiten und sie abzuführen. Letzteres war aber mit neuen Ruhestörungen verknüpft, indem die Arrestanten nicht ruhig folgen wollten und unterwegs das von einem der beiden Wächter vorher gegebene Hilfssignal ununterbrochen laut nachhahnten.

Die unglückliche Dienstpersion, die sich nach unserer früheren Mittheilung vor einigen Tagen auf der Victoriastraße mit brennendem Petroleum so trübselig verbrannte, ist bereits vorgestern im Krankenhaus an den daongetragenen Wunden gestorben.

Als Beispiel der unter den niederen Classen jetzt so häufig vorkommenden Rohheit und Brutalität wird uns Folgendes mitgetheilt: Vor einigen Abenden kam ein hochbetagter hiesiger Handarbeiter aus einem Nebenladen der Badergasse heraus und stieß dabei zufällig, vermuthlich in Folge seines, alten schwachen Leuten eigenen unsicheren Ganges an einen ihm entgegenkommenden jungen Arbeiter, der jenen Laden gerade betreten wollte, an; dafür wurde er von letzterem sofort mit zwei Faustschlägen ins Gesicht traktirt, die zur Folge hatten, daß der schwache alte Mann mit blutender Nase zu Boden stürzte. Dieses Gebahren war dem in der Nähe befindlichen Publikum aber doch zu roh, es ergriff Partei für den armen alten gemißhandelten Mann und wollte sich der Person dessen, der ihn geschlagen hatte, bemächtigen. Dieser gab jedoch Hertschend und suchte zu entkommen. Bei der Vertheidigung der Strafe war ihm dies aber nicht möglich, er wurde eingeholt und der Polizei übergeben, die ihm hoffentlich seine Brutalität nicht so hingehen lassen wird.

Ein fremder Glasermeister aus einem benachbarten Orte, der sich vorgestern hier in Geschäften aufgehalten, hat auf dem Wege von der Glacéstraße bis nach der Moritzstraße seine Brieftasche mit einem Inhalte von 70 Thälern in Cassenscheinen verloren. Die von ihm deshalb erlassenen Annoncen in den hiesigen Tagesblättern haben den unbekanntem Finder des Geldes bisher nicht veranlaßt, dasselbe an den Verlustträger zurückzugeben, vielleicht haben deshalb diese Feilen die Wirkung, ihn an Erfüllung seiner moralischen und gesetzlichen Verpflichtung dazu zu erinnern.

Ein am königlichen Badhofe an der Elbe angestellter Beamter traf gestern Morgen in einem der dortigen Niederlagschuppen einen ihm bis dahin gänzlich unbekanntem Mann mit durchnässten Kleidern an, der auf näheres Befragen angab, daß er ein Fährbergel aus Döbeln und kurz zuvor von einem Pfeiler der Marienbrücke herab in die Elbe gestürzt sei. Nachdem er eine kleine Strecke im Wasser fortgetrieben worden, sei es ihm gelungen sich aufs Land zu retten; darauf hätte er Zuflucht in dem Schuppen gesucht, in welchem er betroffen worden. Der Mann machte den Eindruck, als sei er geistig gestört. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Vorgestern Vormittag wurde auf dem Neustädter Markte ein 16jähriges Mädchen, die Tochter des Hausbesizers Feinert aus Weisitz, von ihrem eigenen Zughunde, anscheinend ohne alle weitere Veranlassung, in den Arm gebissen. Der Hund ist der Thierarzt-Schule zur Beobachtung übergeben worden.

In einer Schankwirtschaft in der Winkelmannstraße haben vorgestern Abend eine Anzahl am Straßenbau in dortiger Gegend beschäftigte Arbeiter einen großen Ertrag begangen. Sie hatten sehr viel Bier gegost und sich geweigert, dem Wirthe dafür Zahlung zu leisten. Dies führte zu einem Wortstreit mit letzterem, in dessen Folge sie nicht allein diesen, sondern auch dessen Frau insultirten und auch seine Tochter mittelst eines Steinwurfs, durch welchen sie von der Straße aus die Fenster des Lokals zertrümmert hatten, verletzten. Zwei der Excedenten sind, wie wir hören, von der Polizei noch an demselben Abend, vier andere am darauf folgenden Morgen ermittelt und verhaftet worden.

Vorgestern kam auf dem Böhm. Bahnhofe ein mit hölzernen Pantoffeln beschickter Arbeiter beim Rangiren zum Fallen und wurde dabei von einem Rade am Unterschenkel dermaßen verletzt, daß er mittelst Strohkorbes in's Krankenhaus gebracht werden mußte. Allda mußte derselbe auch alsbald amputirt werden. Sein Befinden soll den Umständen nach ein sehr leidliches sein.

Im Handelsregister für Dresden ist eingetragen: die Genossenschaft „Verein v. Paracelsus-Hodenfabrik zu Dresden“. Die Mitglieder der Genossenschaft sind Pirma-Indaber; die Geschäftsanteile der einzelnen Genossenschafter betragen je 200 Thlr. Geschäftsführer: Herr Johann Heinrich Sandborn. Stellvertreter: Herr Friedrich Reinhard Schmieder. Buchhalter: Herr Johann Elias Lang.

Substationen: den 24. d. in den Gerichtsdämtern Dresden: Justin Herzog Haus und Garten in Gruna, 5100 Thlr.; Rosen: Carl Schilde Haus und Garten in Breitenbach, 800 Thlr.; Meerane: Carl Hartig Haus und Garten in Dönnitz, 1675 Thlr. taxirt.

Marientberg, den 19. Januar. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen über den kürzlich in mehreren Zeitungen enthaltenen Aufsatz, den Tod eines hiesigen Bürgers durch ein Selbstmordverbrechen eines Unteroffiziers betreffend, einiges Nähere mitzutheilen. Bei Gelegenheit der am Neujahrstage im hiesigen Restaurant Oschig abgehaltenen Tanzmusik vergnügten sich viele Bürger und junge Leute aus dieser Stadt, wobei auch viele der an hiesiger Unteroffiziers-Schule commandirten Unteroffiziere anwesend waren. In der 11. Stunde entspann sich ein Streit

wischen einem Soldaten und einem Sergeanten, wobei jedoch der Soldat nach allgemeinem Urtheil im Rechte war und der Sergeant, Namens Jörkel, einmal seine Würde auf dem Saal setzen lassen wollte, trotzdem er seinen Ehrenpauken nicht hatte. Die Unteroffiziere waren vorüber, es mischten sich aber einige Offiziere mit in den Streit und nahmen die Partei des Soldaten. Durch Einmischung eines anderen Sergeanten, Fichte, kam es nun zu mehr Wortwechseln, welche damit endete, daß ein hiesiger Offizier den Hauptbedürftigen Jörkel zur Treppe hinunter schickte. Die noch anwesenden 2 Unteroffiziere auf dem Saal hatten blant gezogen und wollten auf das Gloriettschloß, als auch der Sergeant Jörkel mit blant gezogenem Seitengewehr, welches er erst aus der Kartierstube geholt hatte, die Treppe hinaufkam und dem nächststehenden, dem Vorherber Bruno Semmler, mit der Schärfe so über den Kopf hant, daß solcher sofort zusammenstank. Semmler ist nun nicht am 5. d., wie schon irrthümlich berichtet, an dieser Wunde gestorben, sondern erst am 14. d. und wurde nun den 18. d. unter zahlreicher Theilnahme der Bürgerlichkeit, der Schützen-Garde und des Militär-Vereins begraben. (Uebrigens war Semmler Vater von 4 untrüglichen Kindern und trägt die thesaurisirte Wittve das fünfte unter dem Herzen.) Das Verbrechen Jörkels war allerdings ein so grobartiges, wie wohl noch nicht eines in hiesiger Stadt vorgekommen ist; defremdlich war es jedoch, daß auch nicht ein Mitglied der Behörden und Vertreter der Stadt, und auch nicht ein Offizier des hiesigen Militär-Corps theilhaftig war, da doch der verstorbene Semmler auch 3 Feldzüge, Schleswig-Polstern, Oesterreich und Frankreich mitgemacht hat, sich im Allgemeinen des Rufes eines geachteten und ruhigen Bürgers erfreute, der sich auch an demselben Abend wenig um den angelegenen Streit bekümmert hat. Leider hat nun dieses Alles blutige Blut unter den hiesigen Anwohnern gemacht, überhaupt da bis gestern der Sergeant Jörkel frei herumging und auch mehrere der hiesigen Unteroffiziere sich in unglücklichen Ausdrücken ergingen, daß man als friedlicher Bürger für sein Wohl besorgt sein möchte. Die Bürger Marienberg sind wahrhaftig in jeder Beziehung der Garnison entgegengekommen, schon darum, um Garnisonstadt zu bleiben, überall sind diese Leute freundlichlich aufgenommen, was sich jedoch leider nach solchen traurigen Veranlassungen lösen muß.

Aus Woidau wird der „Dr. Pr.“ unterm 19. Januar berichtet: „Seit drei Tagen bildet folgender Vorfall das Tagesgespräch unserer Stadt. Am vergangenen Freitag Vormittag sollten unter erstattete Anzeige hin in der Expedition des Advocaten N. dessen sämtliche Papiere mit Beschlag belegt werden. Als der damit beauftragte Beamte sich das Schreibpult von N. hatte aufschließen lassen, benutzte letzterer einen unbewachten Augenblick, um sich mit Gift, welches er bei sich trug, das Leben zu nehmen. Sobald er das Gift verschluckt hatte, bemerkte es der Beamte; es wurde sofort ärztliche Hilfe geholt, ein Gegenmittel gegeben, und dieses wirkte so günstig, daß N. heute noch lebt und, wie man versichert, am Leben erhalten bleiben wird. Bei Tag und Nacht wird er streng bewacht. Wie es allgemein heißt, ist N. der Veruntreuung von Mündel- und andern ihm anvertraut gewesenen Geldern angeklagt, und wird deren Betrag auf 13,000 Thlr. angegeben. Das Nähere wird die Untersuchung erweisen.“

Die Tochter eines Gutbesizers im Dorfe Würkeln bei Rochitz ist am vergangenen Freitag mit einem Theil ihrer Kleider in die Dreifachschne gekommen und ward so verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Der 50 Jahre alte Mühlenbesizer Ritter ist in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. in der ihm zugehörigen Buchholzmühle bei Elstra in der Radstube todt aufgefunden worden. Er ist vom Wassertrabe stark beschädigt gewesen, und kann das Unglück nicht anders erklärt werden, als daß er von einer Leiter, die zur Radstube heruntersührte, abgerutscht ist.

In Cuba bei Frankenberg sind am Sonnabend Abend zwei Wirtschaftsgebäude und ein Schuppen vom Feuer, dessen Entstehungsurachen zur Zeit noch nicht bekannt sind, vollständig verbrannt worden.

In Remnis bei Bernstadt ist am Vormittag des 16. d. M. ein Weber Schmidt gehöriges Wohnhaus durch Feuer — welches ein 5jähriges Töchterchen Schmidts verbrannt — zerstört worden; im selben Orte vernichtete aber am 19. d. Abends ein weit größeres Schuppenfeuer des Gutbesizers Scholze's Wohnhaus und sämtliche Wirtschaftsgebäude. Die Entstehung dieses Brandes ist noch nicht ergründet.

Öffentliche Gerichtsverhandlung am 21. Januar. Hauptverhandlung wider Frau Finkeln geb. Schütz von der wegen Diebstahls. Die Angeklagte ist beschuldigt, aus der Kommode einer gewissen Anna Sch., welche bei ihr wohnte, 4 Thlr. baare Geld und ein Sparkastenbuch Nr. 2:805 über 30 Thlr. lautend, auf welches sie sich am 30. August vor. J. aber nur 10 Thlr. aus der Sparkasse geholt hat, entwendet zu haben. Sie dat, um die Entwendung zu vermeiden, ein ganz gelungenes Mandat angesetzt. Es wohnte in demselben Hause noch eine Frau Martin, von dieser entlich sich die Angeklagte mehrfach einen kleinen Schlüssel, von welchem sie meinte, daß er die Schlüssel-Kommode schloß, unter dem Vorgeben, ihre Kinder hätten den Schlüssel zu der der Angeklagten selbst gehörigen Kommode verfallen. Am 30. August Vormittags genau zu der Zeit, wo nach dem Zeugniß des Sparkastenbeamten das Geld aus das Buch entnommen worden sein muß, ist die Angeklagte von zu Hause fortgewandert und hat ihr Mißth nicht nachweisen können; dagegen hat sie sich aber kurz vor ihrem Vergehen abemals von der Martin den Schlüssel geliehen mit dem Bemerkten, sie werde demselben erst nach ihrer Rückkunft zurückbringen. Wenige Stunden darauf hat die Frau ihr Sparkastenbuch in ihrer Kommode zwar gefunden, aber die Entnahme von 10 Thlr. bemerkt und den Diebstahl so entdeckt. Die Finkeln hatte das Buch wieder in die Kommode gelegt und den Schlüssel an die Martin zurückgegeben. Sie ist aber schon früher wegen eines ganz ähnlichen Falles in Untersuchung gewesen. Adv. Stein l. führt zwar die Vertheidigung gewandt und behauptet die Unschuld seiner Klientin. Der Oberkammerherr erkennt aber auf 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und die Enttattung der 14 Thlr. an die Frau.

Tagordnung für die 17. öffentliche Sitzung der 1. Kammer, Freitag, den 23. Januar 1874, Vorm. 11 Uhr. 1. Mandl. Vortrag der 1. Dep. über das Melusint des Vereinigungsvereins in Betreff des Jg. Verfalls Nr. 8. prosekutorische Bestimmungen betr. 2. Bericht der 3. Dep. über den Antrag des Abg. Selter, die Votenahme bei den Jg. Verfällen betr. 3. Bericht der 4. Dep. über die Petition des Vereins für Naturheilkunde in Chemnitz gegen Einführung des Impfwassers. 4. Bericht derselben Dep. über eine Beschwerde des Verilens des Gastwirths Hr. Hermann Junge in Altz. Vorna, wegen eines vom Gerichtsbamte Horna herausgegebenen Anzettelungsverweises. 5. Mündliche Berichte derselben Deputation über a. die Beschwerde M. Köfker in Dresden wegen einer von ihm erprobten Sempeladung; b. die Beschwerde und Petition der Schleichhausbesitzer in Treuen wegen ihrer verweigerter Entschädigung wegen Erwerbseinträchtigung; c. die Petition der verw. Glaubwiger in Dresden um Entschädigung für durch Einrichtung eines Militärmassequartiers erlittene Verluste; d) die Eingabe resp. Beschwerde und Petition des W. H. Homann in Berlin, die Eisenbahnlinie Berlin-Torgau-Burg-Wittenburg betr.

Tagordnung für die 32. öffentliche Sitzung der 2. Kammer, Freitag, den 23. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr. 1. Erster Bericht der ersten Deputation über die durch das Königl. Decret Nr. 14 der Ständerversammlungen vorgelegten Gesichtsentscheidungen, einige Abänderungen der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831, sowie einer Landtagordnung betreffend. 2. Bericht derselben Deputation über den durch das Königl. Decret Nr. 18 der Ständerversammlung vorgelegten Gesichtsentscheidungen der Verfassungsurkunde und des Gesetzes über die Wahlen zum Landtag betreffend.

Witterungsbeobachtung am 22. Januar, Abd. 5 U. Barometerstand nach Otto & Wolf hier: 28 Paris. Zeit 5 1/2 U. (seit gestern gestiegen 3 U.). — Thermometer nach Reaumur:

6 Grad über Null. — Die Schloßthurmladung zeigte West-Wind, Himmel hell.

— Elbhöhe in Dresden, 23. Januar, Mittags: 1° 23" oder 1 Met. 11 Cent. unter 0.

Tagesschau.

Deutsches Reich. Zur Berliner Zeitungslandschaft erzählt das „Rembrandt“: Zu einem an der Ecke der Kasernen-Allee wohnenden Schumann trat vor wenigen Tagen ein Knabe von etwa 7 Jahren mit den Worten heran: „Sie, Schumann, meine Mutter will einen Eimer auf die Straße gießen, lassen Sie sie doch mal ab.“ Die Denunciation eines so jugendlichen Weitzbürgers gegen seine eigene Mutter empörte selbst den Mann des Gesetzes, doch er folgte dem Knaben und unterrichtete die Mutter, sie ersuchend, den Inhalt der Eimer auf dem Hofe unterzubringen, von dem „liebvollem“ Berichte ihres Kindes. „Warum behandelst Du meinen Vater so schlecht“, war die Antwort des Jungen auf die Ermahnung der Mutter.

In Weimar ist der Versuch gemacht worden, das System der Theilnehmerschaft der Arbeiter an Gewerbetrieben einzuwurzeln, ein Versuch, der jedenfalls als ein interessantes Experiment auf sozialem Gebiet bezeichnet werden darf. Man schreibt darüber der „Beim. Ztg.“: „Das hier bestehende, unter der Firma Kellner u. Comp. rühmlichst bekannte photographische Vorkaufsgeschäft ist dieser Tage durch Kauf in die Hände einer Genossenschaft übergegangen, die aus den Bräutern und Arbeitern desselben besteht, und eine glückliche Lösung des so lebhaft ertranteten Streites zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erstrebt. Als Vorgesetzter des Geschäftes können die Arbeiter in der General-Versammlung frei wählen und stimmen, als Arbeiter haben sie sich freiwillig unter selbstgewählter Oberleitung gestellt. Sie gleichen als erstere verhältnismäßigen Antheil am Reingewinne, als letztere höheren Lohn und eine Arbeitszeit, die sie ihnen ermdglicht, auch ihren Familien sich widmen zu können. Außerdem versichert die Genossenschaft ihre Mitglieder mit ihrer beweglichen Habe gegen Feuergefahr, und kauft sie mit 500 Thälern, zahlbar drei Monate nach ihrem Tode, in die Lebensversicherung ein. Geht ein der Genossenschaft, ihre schwierige Aufgabe erfolgreich durchzuführen, so dürfte sie dann leicht ein Vorbild werden für so viele verführte Arbeiter, ihren Frieden mit der Genossenschaft zu machen.“

Es schieben zwischen der reihen Erbfin Oens und der braunschweigischen Regierung Verhandlungen, welche sich u. A. auf die werthvollen Kunstschatze beziehen, die der weil. Herzog Karl dem braunschweigischen Museum entnommen hat, ohne daß demselben alleiniges Verfügungsrecht über dieselben zustand. Die Verhandlungen geben einem beide Theile befriedigenden Abschluß entgegen. Insbesondere wird der weitberühmte Oxyr höchstwahrscheinlich nach Braunschweig zurückkommen.

Oesterreich. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden von der Regierung außer den constitutionellen Vorlagen das Contingentsgesetz für 1874 und ein Gesetz, betreffend die Aufhebung der Anieratensteuer, eingebracht. Die neu eingetretenen geistlichen Deputirten während leisteten zwar das Stimmrecht ab; der Deputirte Graf gab indessen darauf Namens derselben die Erklärung ab, ihr Eintritt in den Reichsrath, dessen legale Grundlage von ihnen nicht anerkannt würde, erfolge nur zum Zwecke endlicher Verständigung, könne also, wenn eine solche nicht gelingen sollte, ihrer weiteren politischen Haltung nicht präjudiciren. Der Präsident Reichbauer sprach dem gegenüber die Unmöglichkeit einer Discussion des Reichsthebesandes in der Verfassung und der Legalität des Reichsraths aus. Der Abg. Repp beantragte sodann, einen Auschuss zur Vorkonferenz der künftigen Gesetzverhandlungen niederzusetzen.

Frankreich. Der „Moniteur Universel“ bestätigt, daß die Einlegung eines Klagesurtheils gegen den Oberst Stoffel vorbereitet wird. Oberst Stoffel ist angeklagt, in der Zeit vom 22. zum 27. August 1870 für den Marschall MacMahon bestimmte Depeschen vernichtet, verbrannt oder zerstört zu haben. Der Art. 253 des Militärstrafgesetzbuchs droht diese Handlung mit lebenslänglicher Festung oder, wenn mildernde Umstände zugelassen werden, mit einer Gefängnißstrafe von 2—5 Jahren und mit Absetzung. Am Glubik auf den Grad des Angeklagten wird das Kriegsgericht aus einem Divisionsgeneral, zwei Brigadegeneralen und zwei Obersten zusammengesetzt sein und ein Oberst die Funktionen des Regierungskommissars versehen.

In der Nationalversammlung interpellirte der Deputirte Rlead (von der Linken) die Regierung über ihr Verhalten gegen die Presse in demjenigen Departement, in welchem der Verlagsungsstand herrscht, und drückte die Meinung aus, daß die Verhältnisse in demselben Departement, Barancon acht, daß das Verhalten der Regierung vollständig gleichgültig sei. Darauf wurde die einfache Tagesordnung mit 393 gegen 292 Stimmen angenommen, also mit einer Majorität von 101 Stimmen zu Gunsten der Regierung.

Schwiz. Der päpstliche Nuntius, Mons. Monzini, hat im Namen seiner Regierung mittelst Note vom 17. d. M. gegen die Aufhebung der päpstlichen Amtskammer in der Schweiz protestirt. Den „Vöcler Nachrichten“ zufolge sind fast sämtliche abgeleitete Geiselle des Amtsbereichs Beurlaubt im Berner Jura in die benachbarten französischen Departements geflüchtet.

England. In der Nähe der Seilly-Inseln hat die „Minne-haha“ Schiffbruch gelitten, und der Capitain, der Kapitän, sowie acht von den zwanzig Matrosen an Bord kamen um ihr Leben. In der Nähe von Portland kam es dieser Tage zu einem kurzweiligen Zusammenstoß zwischen dem dänischen Dampfer „Vera“, der aus Melina mit einer Ladung Schiffschiffe auf dem Wege nach der Ostsee sich befand, und der deutschen Bark „Höbner“ aus Albeck, die nach Bahia segelte. Die Bark fiel in Folge der Collision auf die Starbordseite und die Mannschaft schickte laut um Hilfe. Trotz der hochgehenden See gelang es dem ersten Mat mit Hilfe eines zum Dampfer gehörigen Rettungsbootes, alle, mit einziger Ausnahme des Anabens Gustav Arzer (Sträger), zu retten. Der Dampfer hatte aber selbst einen bedeutenden Schaden davongetragen, und die Mannschaft beider Schiffe mußten den vorbergehenden „Marchmont“ um Hilfe anrufen; form waren die Schiffbrüchigen an Bord, so verhielt sich der Dänische, erst sechs Monate alte Dampfer. Sie wurden hierauf nach Vorkommen geschickt, wo der Dänische und der deutsche Consul sich der resp. Vorkommen annahmen. — Ein anderer Zusammenstoß ereignete sich in der Nähe von Dumenech aber der schweizer Dampfer machte sich davon, und sein Name ist unbekannt. Die Unglücklichen nahmen zu einem Boote ihre Zuflucht und wurden bald von einem französischen Schiffe aufgenommen.

Genilleton.

+ Nun ist auch Hoffmann v. Fallersleben dahin gelangt, von wo keine Rückkehr möglich! Der lebenswürdige, jugendliche Weltstar ohne große Bekanntheit wie er gelebt hatte, mit heiterem Muth, unangelegtem Geistes. Geboren ist Hermann Hoffmann 1798 in dem Orte Fallersleben am Parz. Seine linguistischen Arbeiten, namentlich keine alltheuerlichen Forschungen, seine Sammlungen von alten Volksliedern, seine unpolitischen (s. h. sehr politischen) Gedichte und endlich seine herrlichen Melodien werden ihm das treueste Gedächtniß sichern. Wer kennt nicht das Lied: „Werde brüder, mein Gemüthe“ oder „Wenn ich Dich nur habe“ — und hunderte volkstümlich gewordene Gesänge! Und nun ist der liebe Sänger des Frühlingstods, mit seiner glühenden Vaterlandsliebe, er trinkt den Wein nicht mehr, der „wilden Frankreich und dem Wöhrerwald“ gewachsen, er braucht nicht mehr auf die „den treuen Franzmann über'm Rhein“, die Pfaffen und die Genscur, sie haben vor ihm Ruhe. Mit 60 Jahren schrieb er in ein Stammbuch:

Ja, auch sojar die Gilden Und Heben werden grün; — O Herz — das sie dein Zeichen, Herz werde froh und schön! + Nachdem Herr Regisseur Schloß am hiesigen Hoftheater 16 Jahre lang die Regie geleitet, hat derselbe, einem Pize als technischer Director und Oberregisseur der Hoftheater Oper am Stadttheater zu Hamburg folgend, bei der hiesigen Intendantur um seine Entlassung nachgelacht, welche ihm gestern anerkannt wurde. Als sein probirlicher Nachfolger für die Operregie ist Herr Gläberer ernannt. Obige Nachricht wird nicht verlesien, in hiesigen theaterfreundlichen Kreisen Aufsehen zu erregen. + Der Dilettanten-Orchesterverein unter Herrn Musikdir. B. Reichel gab in seiner zweiten Aufführung am 21. Januar (in





Durch die am 27. d. M. stattfindende Stichwahl zum Reichstage im 5. Wahlkreise (Altstadt-Dresden) ist zu entscheiden, ob Dresden durch den Candidaten der Socialdemokraten, den Dr. Jacoby aus Königsberg, oder durch unseren Mitbürger, den ebenso bewährten Kämpfer für Freiheit und Recht, als treuen Anhänger des Reiches, Dr. Minckwitz, vertreten werden soll.

Für alle diejenigen, welche das Wohl unseres deutschen Vaterlandes in der Treue zum Reiche suchen, dagegen dasselbe durch die Bestrebungen der Socialdemokratie gefährdet erachten, ist es eine heilige Pflicht, ohne Rücksicht auf ihre sonstige Parteistellung, am 27. d. M. zur Wahlurne, an welcher keiner der rührigen Gegner fehlen wird, zu eilen und für den

# Stadtrath Dr. Minckwitz zu Dresden

zu stimmen.

Dass sie dies thun, dazu erlauben sich die Unterzeichneten dringend anzufordern.

Dresden, am 20. Januar 1874.

L. Bromme. R. Fröhner. B. Gruner. O. Klepperbein. J. Kretzschmar. E. Lehmann. Dr. Schaffrath. Dr. Wigard.

Stimmzettel für Dr. Minckwitz sind vor jedem Wahllocale zu haben.

## Hofbrauhaus,

Actienbierbrauerei und Malzfabrik zu Dresden.

Die Aktionäre der Actiengesellschaft Hofbrauhaus, Actienbierbrauerei und Malzfabrik, werden hierdurch zu der **Sonabend den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr in Meinhold's Saal, Moritzstr. 16, zu Dresden,** abzuhaltenden

### ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

#### Tagesordnung.

- 1) Vortrag des Geschäftsberichts und Rechnungsabchlusses über das Geschäftsjahr 1872/73 und Beschlussfassung über Erhellung der Justification.
  - 2) Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
  - 3) Mitteilung über die Zeichnungen auf die zu emittirenden Prioritäts-Stamm-Actien und die Bedingungen der Uebnahme eines Theils derselben durch ein zu diesem Zwecke gebildetes Consortium, sowie Beschlussfassung hierüber.
  - 4) Eventuell Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundcapitals um 300,000 Thlr. durch Emission von 3000 Stück Prioritäts-Stamm-Actien à 100 Thlr., sowie über die in Folge der Emission der Prioritäts-Stamm-Actien nöthig werdenden Abänderungen des Statuts.
  - 5) Eventuell Beschlussfassung über die erfolgte Zeichnung von 3000 Stück Prioritäts-Stamm-Actien und die darauf geleistete Einzahlung von 10 Procent.
  - 6) Beschlussfassung über Verpfändung der Immobilien der Actiengesellschaft für einen Vorschuss, resp. Credit von 60,000 Thlr.
  - 7) Vortrag des begutachtenden Ausschusses.
  - 8) Neuwahl des Aufsichtsraths und des Verwaltungsraths.
  - 9) Antrag auf Wahl einer Commission Behufs Revision des Statuts und ev. Wahl dieser Commission.
- Nach § 12 des Statuts sind zur Theilnahme an der General-Versammlung nur diejenigen berechtigt, welche sich durch Vorlegung von Stammactien oder Interimssquittungen über Prioritäts-Stamm-Actien des Depositenheims über bei der Gesellschaft oder einer Gerichtsbehörde niedergelegte Actien oder Interimssquittungen als Aktionäre legitimiren.
- Da zu einer gültigen Beschlussfassung über Punkt 4 der Tagesordnung erforderlich ist, dass mindestens der dritte Theil des Stamm-Actienkapitals in der General-Versammlung vertreten ist, so erlauben wir die Besitzer von Stamm-Actien, so zahlreich als möglich in der General-Versammlung zu erscheinen und bei der Annahme ihrer sämmtlichen Stamm-Actien vorzuziehen.
- Das Versammlungslocal wird um 9 Uhr geöffnet und um 10 Uhr geschlossen.
- Dresden, den 8. Januar 1874.

Hofbrauhaus, Actienbierbrauerei & Malzfabrik.

Der Verwaltungsrath.

Abv. Dr. Spiess, Vorsitzender.

## Tarlatans, Mulls,

### Schärpenbänder

zu auffallend billigen Preisen

im Bazar, Schreiberergasse 1a 1 Treppe.

## Meissner Maschinenfabrik u. Eisenglosserel.

Von mehreren unserer Aktionäre ist gegen die Giltigkeit der in unserer ordentlichen Generalversammlung vom 29. December d. J. gefassten Beschlüsse bei dem königl. Handelsgericht in Meissen Protest erhoben worden, weil bei der Einladung zu dieser Generalversammlung ein Formfehler vorgekommen war. Wir sind deshalb genöthigt, eine anderweite

### ordentliche Generalversammlung

auf Mittwoch den 4. Februar 1874 Nachmittags 2 Uhr in den oberen Saal der Bahnhofs-Restaurations

### in Meissen

einzuuberufen.

#### Tagesordnung.

1. Vorlegung der Bilanz und des Geschäftsberichts über das abgelaufene erste Geschäftsjahr; Bericht des Aufsichtsraths; Feststellung der Dividende und event. Decharge des Vorstandes.
2. Antrag des Vorstandes auf Aufnahme einer hypothekarischen Anleihe bis zu Höhe 30,000. Festsetzung des Zinsfußes für dieselbe und des Amortisationsplanes.
3. Antrag des Aufsichtsraths, die Genehmigung zu ertheilen, dass Herr Julius Behrisch mit der zu seinem Gunsten auf den Gesellschaftsgrundstücken haftenden Hypothek, welche den Aktionären zur Sicherstellung der von ihm garantierten Dividende verpfändet ist, hinter die neu aufzunehmende Hypothek zurücktritt.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.

Das Versammlungslocal wird um 1 Uhr geöffnet und um 2 Uhr geschlossen.

Meissen, den 21. Januar 1874.

Meissner Maschinenfabrik und Eisenglosserel.

Der Vorstand:

Julius Behrisch.

### Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Infolge des Todes meines Vaters, der Juwelier E. Kirsch, verkaufe ich die sämmtlichen Gold- und Silberwaaren nur noch bis Ostern zu den billigsten Preisen.

E. Kirsch, Heinrichstraße, dem Hotel zum Kronprinz gegenüber.

### Garten-Glas

empfehle R. Häbner, Tafelglashandlung, Webergasse 29.

Damen-Maskeanzüge billig zu verkaufen Schützengasse 5 prt.

## Wo die

# Social-Demokraten hinaus wollen,

das lehrt am besten folgender vor acht Tagen in ihrem hiesigen Organe, dem „Dresdner Volksboten“, erschienene Wahlanruf:

## „Zur

# Stichwahl am 27. Jan.

Minckwitz oder Jacoby? Das ist die Frage, welche den Wählern von Altstadt-Dresden jetzt aufs Neue und diesmal ausdrücklich vorgelegt wird. Nur zwischen diesen beiden Candidaten ist jetzt die Entscheidung zu treffen. Auf andere Namen lautende Stimmzettel sind bei der bevorstehenden Stichwahl nicht gültig.

Wie sollen sich nun diejenigen verhalten, die bei der ersten Wahl weder für Minckwitz noch für Jacoby stimmten? Wir wollen ihnen durch Nachstehendes die Entscheidung erleichtern.

Jacoby und Minckwitz gehören von Grund aus der nämlichen demokratischen Partei an. Aber während Jacoby den Fortschritt der Demokratie zu erweitern, ihr Fundament zu betheiligen bemüht gewesen ist, hat Minckwitz zwar über den Widerspruch mit den eigenen politischen Grundsätzen hinweggesehen, in welchen die alten Demokratie durch die Vertheilung an dem Werke von 1866 geriet, die Beschränkung der Parteithätigkeit auf Verfassungsfragen ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Verhältnisse hingegen festgehalten.

Von Minckwitz trennt und sein Verhalten in der socialen und in der deutschen

Frage. Jacoby hingegen hat seit geraumer Zeit mit beredten Worten darauf hingewiesen, dass ein gesellschaftlicher Zustand, wie er sich bei uns mehr und mehr entwickelt, ein Zerfallen der Nation in wenige, durch einen in geometrischer Progression wachsenden Reichthum allmächtige Besitzende und zahllose bedürftige, abhängige Proletarier, die jeder Sicherung ihrer Existenz über die nächsten Tage hinaus entbehren, zu den schwersten Calamitäten gehört, die ein Volk treffen können und, wie jede große Calamität, das Einschreiten der Gesetzgebung notwendig macht.

Wohl verlangt man neuerdings auch von anderer Seite Abänderungen der Gesetzgebung über die Verhältnisse der Gewerksarbeiter. Aber soweit diesem Verlangen humane Tendenzen nicht abgebrochen werden können, hat es mit der socialen Frage, mit der wachsenden Vermögensungleichheit gar nicht zu schaffen. Vertheilung gesundheitsgefährlicher Zustände der Arbeitslocale ist eine Fortsetzung der Medicinalpolizei; den zu ewiger Abhängigkeit und Weislosigkeit verurtheilten Lohnarbeiter macht sie um kein Haar freier und reicher.

Was soll man aber erst zu den Abänderungen der Gewerbegesetzgebung sagen, die zu der Uebermacht des Kapitals noch die Zwangsmittel des Staates ziehen, dem Starken gegen den Schwachen zu Hilfe kommen wollen? Und das wagt noch, sich als Fürsorge für die arbeitenden Klassen auszugeben und von ihnen ein Vertrauensvotum zu begehren?

Nein, wir wissen, auf welcher Seite wir unsere Feinde, auf welcher wir unsere Freunde zu suchen haben! Dr. Minckwitz gleicht und weder in seinen Ansprüchen, noch in seiner Person eine Gewähr dafür, dass er den immer weitergehenden Herrschaftsansprüchen des Capitalismus mannschaft entgegenzutreten werde, darum können wir nicht für ihn stimmen!

Die Partei, welcher Dr. Minckwitz angehört und welche seine Wahl empfiehlt, hat höchstens mit schwachen Vorbehalten, die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, welche uns die letzten Jahre gebracht haben, im Wesentlichen als erfreuliche hingenommen, in ihrer Verherrlichung mit den Nationalliberalen gewetteilt. Jacoby hingegen hat bei sittlichen und ökonomischen Schäden, den das Jahr 1868, mit seinem Befolge von Rechtsverachtung, Erbschänderei, waghalsiger Speculation, Geldentwertung und Erschütterung aller auf Wohlleben gestellten Existenzen, unserer Nation zugefügt hat, jederzeit als einen so großen erkannt, dass er durch allen Kriegsruf und allen Gewinn an gleichem Gold nimmer aufgehoben werden könne. Wer das bekennt, der mag für Minckwitz stimmen; wer dagegen unsere Meinung theilt, dass es im Großen und Ganzen schlechter, statt besser geworden, der wird mit uns für Jacoby stimmen müssen.

Noch haben viele Tausend Dresdner Wähler ihr Urtheil nicht abgegeben, zum Theil — in Folge der Ueberzeugung des vorigen Wahltags auf einen Sonntag — nicht abgeben können. Mögen sie bei der Stichwahl an den Wahlurnen nicht fehlen. Insbesondere gilt dieser Ruf den armen und arbeitenden Klassen. Die 3600 Stimmen, die bei der ersten Wahl auf Dr. Jacoby gefallen sind, bringen den Antheil dieser Klassen an der Gesamtbevölkerung nur sehr unvollkommen zum Ausdruck.

Das ist ein schwerer Nachtheil für sie, nicht bloß wegen des Ausfalls der Reichstagswahl. Die ganze Richtung unseres Gemeinwefens, die Gestaltung der öffentlichen Einrichtungen wird für und für beengt durch die herrschende Vorstellung von der Stärke und Energie der einzelnen Bevölkerungselemente. Können es die Massen, welche die Masse des Volkes bilden, durch Wegbleiben von der Wahl gedeihen, dass ihre Zahl schwächer erscheint, als sie in Wahrheit ist, so müssen sie es sich selbst zuküpfen, wenn sie bei jeder Gelegenheit geringer geschätzt und schlechter gestellt werden, als sie verdienen.

Darum lasse sich keiner durch untergeordnete Rücksichten von der bevorstehenden Stichwahl fernhalten. Erhebe Jeder am Wahltag in dem durch Anschläge in der Straße, in welcher er wohnt, bezeichneten Wahllocale, um seine Stimme zu geben dem treuen und tapferen Anwalte der Volksrechte

Dr. med. Johann Jacoby in Königsberg.

# Hofbrauhaus.

Da in der nächsten Sonntagabend den 24. d. M. stattfindenden Generalversammlung zur Fassung gültiger Beschlüsse bezüglich der Erhöhung des Actien-Capitals durch Ausgabe von Prioritäts-Stamm-Actien nach Mittheilung des zur Beurkundung dieser Beschlüsse requirirten Herrn Notars die Anwesenheit von einem Viertel sämmtlicher Aktionäre nicht bloß des Actien-Capitals notwendig erscheint, so werden die geehrten Herren Aktionäre hiermit dringend aufgefordert, entweder selbst in der anberaumten Generalversammlung zu erscheinen oder sich bei anderen Aktionären unter Einhandigung ihrer Actien an dieselben vertreten zu lassen.

Der begutachtende Ausschuss.

**Heute, Freitag den 23. Januar 1874**  
**Abends 7 Uhr**  
**im Saale des Hotel de Saxe**  
**II. Trio-Soirée**

von  
**B. Rollfuss, F. Seelmann, J. Burchl,**  
 Pianist, Königl. Sächs. Kammermusiker.

Abonnements zur zweiten und dritten Soirée à 2 Thlr. in die erste numerierte Abtheilung, à 1 1/2 Thlr. in die zweite numerierte Abtheilung, à 20 Ngr. auf nicht numerierten Platz und à 15 Ngr. auf Stehplatz, sowie Billets für einzelne Soirées à 1 1/2 Thlr., 25 Ngr., 15 Ngr. und 10 Ngr. sind zu haben in der Musikalien-Handlung von L. Hoffarth, Seestraße 15.

**Feldschlösschen.**

Heute Freitag, den 23. Januar  
**Humoristisches Concert**  
 von Herrn Musikdirektor  
**A. Trenkler**  
 mit der Capelle des A. S. 2. Gr. Reg. Nr. 101, Kaiser Wilhelm.  
 Ouverture zum Carnaval von Meyer, von Menzel.  
 Cabatine à 2 Chor Der Bar- vier von Sevilla v. Hoffm., gefungen von M. H. H.  
 Fantaisie über die Aufstiegs-Volka von Stakow (L. Wolf).  
 Die vier Deutschen Japanesen.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 5 Ngr. Freyer.

**Restaurant K. Belvedere**  
 Brühl 11, 11. Etage.  
 Heute Nachmittags-Concert. (Chine Tabakfrucht.)  
 Von 4-8 Uhr. Entree 5 Ngr. G. Matzner.

**Victoria-Salon.**  
 Waisenhausstraße 25, Ecke der Victoria-Strasse.  
 Heute Freitag, den 23. Januar 1874  
**Concert und Vorstellung,**  
 großes Auftreten der Schwestern **Avony.**  
 Gastspiel der franz. Sängerin u. Tänzerin **Mlle. Frau-Frou.**  
 Auftreten des Welt-Fuclists **Mr. Dinglas** und der Gymnastiker **Gesellschaft Cherlin.**  
 Auftreten des Melodionisten **Herrn Bonatz**, sowie der Schwestern **G. Fowister** u. **Honatz.**  
 Gastspiel der beiden „Goldamseln“ **Kotki und Ketti**, der Gymnastiker-Familie des **Herrn Otto Brautz**, sowie Auftreten des gesammten engagierten Künstler-personals.  
 Casseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Der Billetverkauf befindet sich von 11 bis 5 Uhr an den bekannten Verkaufsstellen.  
 Die Billets sind nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher selbige gelöst wurden.  
 Achtungsvoll **R. W. Schmieder.**

**Circus**  
**Herzog-Schumann**  
 auf dem Sternplatz (Poppitz).  
 Freitag, den 23. Januar 1874  
**Große Vorstellung.**  
 Anfang des Concerts der Circuskapelle um 6 1/2 Uhr.  
 Anfang der Vorstellung 7 Uhr.  
 Circusöffnung um 6 Uhr.  
 Preise der Plätze:  
 Rogensteine . . . 3 Mark. 1. Platz . . . 1 Mark 50 Pfa.  
 Barquetts . . . 2 . . . 2. Platz . . . 1 . . .  
 Galerie 50 Pfa.  
 Kinder unter 12 Jahren zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. Billets sind an der Circuskasse von 11 Uhr Vorm. bis zum Schluss der Vorstellung zu haben, sind jedoch nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher sie gelöst werden. Verlässliche Billet-Verkaufsstellen werden entgegengenommen in der Gärtnerei-Handlung des Herrn Wergener, Waldstrasse und Postplatz.  
 Es werden täglich Vorstellungen gegeben.  
**Sonabend: Grosse Vorstellung mit neuem Programm.**  
**Sonntag: Zwei grosse Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr.**

**Gewandhaus-Theater**  
 Heute Freitag den 23. Januar  
**Grosse Vorstellung**  
 von Prof. **F. J. Basch.**  
 Preise der Plätze: 20, 10, 7 1/2 und 5 Ngr. Billets bis Nachm. 5 Uhr bei Herrn Paasch, Waldstrasse, und Abends an der Cass.  
 Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Alles Weitere an den Anschlagtafeln.  
 Morgen große Vorstellung, Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Concert-Anzeige.**  
**Gasthof zu Nieder-Bohrig.**  
 Sonntag, den 25. Januar 1874  
**Grosses Gesangs-Concert**  
 gegeben von der Liedertafel zu Pöhlitz.  
 Anfang Abends 7 Uhr. Entree 3 Ngr. Nach dem Concert Ballmusik.

**Gasthof Wachwitz.**  
 Heute Freitag, den 23. Januar  
**Karpfen-Schmaus,**  
 wozu alle Freunde und Gönner höflich einladet **A. Gesse.**

**Gewerbehausaal.**  
 Freitag den 23. Januar, Abends 7 Uhr,  
**Erstes Vortrag**  
 des Herrn **Dr. Gustav Radde,**  
 Director des Kaiserl. Museums zu Zisch,  
**über seine Reisen im Amurlande**  
**(Sibirien).**  
 Nummerierte Plätze 1 Thlr. Nichtnumerirte Sitzplätze 20 u. 10 Ngr.  
 Ausgabe der Billets in der Buchdruckerei und Schenkefeldschen Buchhandlung (Schloßstrasse) und der Buchhändlerischen Buchhandlung in Neustadt.  
 Die beiden folgenden Vorträge des Dr. Radde über seine Reisen im Amurland und Armenien finden im Februartheater am 26. und 29. Januar statt. Die Vorträge werden durch große Karten und Wandtafeln illustriert.  
**Das Comité der afrikanischen Gesellschaft.**

**Gewerbe-Verein.**  
 Zum Besten des Zweckes  
 der  
**afrikanischen Gesellschaft**  
 wird Herr **Dr. Gustav Radde,** Director des kaiserlichen Museums in Zisch, in unserem Hause  
**Freitag, den 23. Januar a. C.,**  
 Abends 7 Uhr,  
 einen Vortrag über

**das Amur-Gebiet**  
**(Sibirien)**  
 halten.  
 In entgegenkommender Weise hat sich das Comité oben genannter Gesellschaft bereit gefunden, den Mitgliedern des Gewerbe-Vereins und deren Angehörigen, gegen Vorlegung der Mitgliedsarten, den Besuch dieses Vortrages für die Hälfte des Eintrittspreises zu gewähren, und zwar für den Mittel-saal pro Person 10 Ngr., die Seitenäle 5 Ngr.  
 Wir verhehlen nicht, unsere Mitglieder noch darauf aufmerksam zu machen, daß der rühmlichst bekannte Herr Vortragende die Gegenstände, welche er behandelt, selbst bereist hat und seine Schilderungen überall das lebhafteste und reifste Interesse her-vorgehen haben.  
**Der Vorstand.**

Heute Freitag, den 23. Januar:  
**Dramatische Vorlesung**  
 von Frau **Florentine Siemerd: Griseldis** von R. Galm in Dr. Böhm's Aula. Abends 7 Uhr.  
 Billets in Pictor's Buchhandlung, Waisenhausstraße 13.

**Salon Variété.**  
 Eingänge: Badergasse 29 und gr. Kirchgasse 1.  
 Heute große  
**Extra-Vorstellung und Concert.**  
 Auftreten des Balletmeisters **Herrn H. Rinda.**  
 Auftreten der kleinen Wunderkinder **Margaretta und Alfred Rinda.**  
 Auftreten der Ballettängerinnen **Fräul. Blanka** und **Fräul. Yorlo vom Theater Variété in Rotterdam.**  
 Auftreten der Spielbrette **Fräul. Melanie.**  
 Auftreten des Komikers **Herrn Nicoletto** und der sämtlichen engagierten Mitglieder des Salons.  
 Zur Aufführung gelangt unter Anderem:  
**Ich bin nicht eifersüchtig.**  
 Original-Comédie in 1 Akt.  
 Zum Schluss der Vorstellung Punkt 10 Uhr (auf allg. Verlangen):  
**Die Wulfer-Volka**  
 arrangirt vom Balletmeister **H. Rinda,** ausgeführt vom sämtlichen Balletpersonal des Salons.  
 Anfang 7 Uhr. Entree 2 Ngr. Die Direction.  
 Montag, den 26. Januar 1874:  
**Grosse Benefiz- und Galt-Vorstellung für Herrn Balletmeister Rinda** nebst seiner Ballet- und Pantomimengesellschaft.  
**Eintracht zur Centralhalle.**  
 Heute Abend Punkt 8 Uhr  
**grosser Gesellschafts-**  
**MASKEN-BALL**

mit angenehmer Ueberraschung. Billets, in den Saal 12 1/2 Ngr., Galerie 5 Ngr., sind zu entnehmen bei Herrn Kaufmann **Buffe,** Waldstrasse 14, bei Herrn Colporteur **Böhme,** Altmarkt, bei Herrn Wappentafelant **Wösch,** Schloßstrasse 31, bei Herrn **C. Staden,** Galanteriehandlung, Schloßstrasse 68, und bei Herrn **Ceischlagel,** Centralhalle. Der Eintritt in den Saal ist nur in Costüm oder Ballanzug mit Masken zu geschehen. D. Bericht.  
 NB. Die Maskengarderobe hat Herr **Wösch,** Kreuzstrasse 1, übernommen; selbiger empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von Charakter-Anzügen, Femines, Gesellschaften sowohl am Ball-abende in der Centralhalle, als auch im Geschäftlokal: Kreuz-strasse Nr. 1.

**Schillerschlösschen.**  
 Vorläufige Anzeige.  
**Dienstag, den 3. Februar,**  
 findet auf Subscriptionswege  
 ein großer  
**Maskenball**  
 statt. **Adolph Reil.**  
**Restaurat. Neu-Bannewitz.**  
 Morgen Sonabend, den 24. Januar, **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **A. Hänel.**  
**Stadtkeller.** Abonnement.  
 Rindfleisch mit Hofsensauce oder Rindfleisch mit weißen Bohnen.

**Bitte**  
 an edle Menschenfreunde.  
 Schon oft und nicht vergessend ist die Wohlthätigkeit für blinder Menschen in Anspruch genommen worden. Und so fragen es auch heute die Unterzeichneten, auf eine schmerz-geprüfte Barmherzigkeit aufmerksam zu machen und an edle Herzen die Bitte zu richten, durch eine Unterstützung derselben die helfende Hand zu bieten.  
 Der **Veimweber Eduard Wend** in **Krakau** bei **Königsbrück** erkrankte im Jahre 1871 schwer an der Ruhr. Nach auf diesem Krankenbette befiel ihn der Geisteschwandmuth, an welchem er nun seit 1/2 Jahren auf einer Stelle darniederliegt, vollständig des Gedächtnisses seiner Glieder beraubt, gleich einem leblosen Körper nur dann und wann von einem Schmerzenslager auf das andere gehoben, in dem der Hefe, Körperliche Schmerz und das schließende Herz bekümmert um die Gassen und das Wohl der jammernden Familie, durch die Krankheit und verschiedene Auren aller Mittel baar zur Prüfung des Lebens und nur noch im Welle eines ganz verbrauchten Händchens.  
 Sein trübes Dasein erhält jetzt ein Hoffnungsstrahl! Von einem sogenannten Specialisten in Kur genommen, führt er Unter-derung der Schmerzen und einige Besserung und heftigt auf nach-haltige Hilfe. Doch ist die Kur langwierig und kostspielig!  
 Edle Menschenfreunde, helft dem Hief Bedrängten! Bietet ihm durch einen Beitrag die Wohlthat, die Kur zu vollenden, von seinen Sorgen sich zu erleichtern und unter Gottes gnädigen Heilande wieder ein geundeter Erzieher einer glücklichen und lieber auch dankbaren und würdigen Familie zu werden!  
 Die Unterzeichneten werden sehr, auch die kleinste Gabe freudigen Herzens und mit Dank entgegen nehmen und darüber in diesem Blatte ausrichten.  
**Krakau bei Königsbrück in Sachsen, den 20. Januar 1874.**

**Philip Weiss,** Hiltesgüßelbeiger.  
**Adolph Wih. Schuricht,** Gemeindevorstand.  
**H. C. Weinart,** Lehrer.  
**C. Winkler,** Kirchschulbeiter.

**Bitte!**  
 Vor 3 Jahren verunglückte in der Papierfabrik zu Pöhlitz, der damalige Fabrikarbeiter **Wöngler,** legt in Altpapier, indem seine linke Hand vom Gerichte ergriffen und deren Weichtheile viele Knochen zugleich so verbrannt wurden, daß sie für jede Arbeit völlig untauglich geworden ist. Eine Bitte an edle Menschenfreunde bilde zwar nicht ohne Erfolg, aber die Summe der ein-gegangenen Gaben war doch nicht bedeutend genug, um dem Ver-unglückten durchgehende Hilfe zu gewähren. Wohl unternahm er es, als Lohnfuhrmann sein und seiner Familie Leben zu stellen, aber der Pöhlitz, den er sich anschaffen konnte, war alt und schadhaf. Viele und gerade die lobenswürdigsten Aufträge konnte daher **Wöngler** nicht ausführen, dazu kosteten häufige Reparaturen viel Geld und zwangen ihn öfters unwillig zu lernen. So ist es denn dahin gekommen, daß **Wöngler** trotz aller Besamkeit und sehr reichlichen Arbeit Wagen und Werte verkaufen zu müssen unbedenklichen Notlage zu reihen und sich vor Allem einen verkäuflichen draubaren, allen Anforderungen genügenden Fuhrwagen zu verschaffen. Da ihm die Wohlthaten des Gutschickselgottes nicht in Gutes kommen, auch sein früherer Arbeitgeber ihm ohne jede Unterstützung gelassen hat, so würde er jetzt mit seiner Familie ungeliebt des Winters ebenlo drohlos und erwerbsunfähig dastehen, wie vor 3 Jahren, und die Opfer, welche die Liebe bereits gebracht hat, wären verloren.  
 Deshalb richten die Unterzeichneten, im Vertrauen auf die Liebe, die nimmer ausbleibt, noch einmal an Alle, welche ein Herz haben für die Noth ihrer Nächsten, die dringende Bitte, durch freundliche Gaben den Verunglückten vor der äußersten Noth zu retten und ihm zu einer geliebten Existenz zu verhelfen.  
**Pöhlitz, den 28. October 1873.**  
**Meister Schartl,** Richter; **Kaufmann Schartl;** Gemeindevorstand **Hauptmann** in Altpapier; **Vaslor Radler;** **Diaconus** **Wegle** in Pöhlitz; **Gutsbesitzer Winkler** in Altpapier.  
 Zur Annahme von Gaben erklären sich bereit:  
**Plac. Wetake** in Pöhlitz; **Wegle & Zeeh** in Dresden; **Friedrich Flach's Nachf.** in Dresden; **Herrmann Mahner,** Dippoldiswalder Platz 11 und die Expedition dieses Blattes.

**Mittwoch den 4. Februar 1874, Abends 7 Uhr**  
**Concert**  
 im **Meinhold'schen Saale,**  
 zum Besten der  
**Armenpflege des hiesigen**  
**Vincentius-Vereins,**  
 unter gütiger Mitwirkung hervorragender künstlerischer Kräfte  
 Billets auf nummerierten Platz à 1 Thlr., auf unnummerierten Platz à 20 Ngr., sowie Stehplatz à 15 Ngr. sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung von **B. Friedel,** Schloßstrasse 17.

**Restaurant**  
**St. Frankfurt,**  
 8 Moritzstraße 8.  
 Heute, sowie jeden Freitag  
**Pöfel-Schweinsknöchel mit**  
**Alöjen.**  
**Hochfeines Coburger Bier.**

**Mühlen-Verkauf.**  
 Ein vorzügliches Mühlengrundstück, 4 Gekörts hoch erbaud, mit herrschaftlicher Wohnung, Seitengebäude, mit einer Kachelstark betriebenen Mühle, Mühlenwerke, 1 Franzosen mit Windmühl, ein Deutscher, 2 Graupengänge, Sortir-, Gutmahlmühle u. Spitzgang mit eisernem Werke, 2 1/2 Gekörts unterirdisch. Dieses Grundstück liegt direct an der Haupt-Graben und in 1 1/2 Stunde Dresden zu erlangen ist. Areal über 6 Sackel in einem Plan, bestehend in einer Wiese, 3 Gemüsegärten, 1 Obstgarten und Feld, erel. eines schönen Holz-Park, unmittelbar am Grund-sstück gelegen, wo eines der größten Park-Gründungs, ver-schiedlich für Papiermühle oder Holzschleiferei angelegt werden kann. Kaufpreis 12,500 Thlr. Anbahnung nach Uebereinstimmung. Näb. Dresden, Comptoir: **Pirnaischestr. 56. H.,** bei **Friedrich Albert Röthing.**

**Brillantes Salonsenerwerk,** welches in jedem Zimmer an bewerkstelligten ist, in großer Auswahl, effectvolle Gegenstände, zu billigen Preisen empfiehlt  
**H. Blumenstengel,** Ecke der gr. Wäbergasse  
 Nr. 5 Schloßstr. Nr. 5  
 Ein **Blantio** in **Stuckbaum,** aus dem renomirten Fabrik von **Wäbner,** mit brillant. Ton und elegant. Ausstattung, in 100 Thlr. unter dem Kistung zu verkaufen.  
**Stiftstraße Nr. 16. 2 Treppen.**  
**Maskenanzüge**  
 ganz neu, verleiht  
 Nachtrag: Nr. 2. Laten.  
 Das heutige Blatt enthält  
 8 Seiten